

Bajonette mit Seltenheitswert

Autor(en): **Senn, Matthias**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Sammlung : Geschenke, Erwerbungen, Konservierungen / Schweizerische Nationalmuseen = Les collections : dons, acquisitions, conservations / Musées Nationaux Suisses = Le collezioni : donazioni, acquisizioni, conservazioni / Musei Nazionali Svizzeri**

Band (Jahr): - **(2006-2007)**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-382018>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

BAJONETTE MIT SELTENHEITSWERT

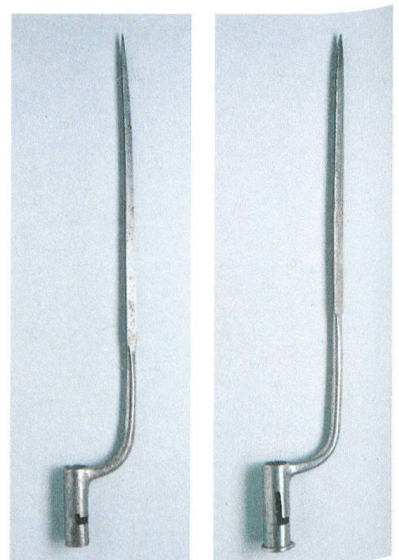
Nicht immer sind es nur kostbare Highlights, die unsere Sammlungen sinnvoll ergänzen; auch scheinbar unauffällige Objekte sind geeignet, bestehende Lücken zu füllen. Als Beispiel dafür möge die Erwerbung von zwei auf den ersten Blick schlichten Tüllenbajonetten dienen, die sich auf Grund ihrer frühen Zeitstellung und der eindeutig identifizierbaren Herstellermarken als wertvolle Stücke von grosser Seltenheit erweisen (LM 98601 und 98602) |3|. Das über den Gewehrlauf aufpflanzbare Tüllenbajonett mit seinen charakteristischen Einschnitten für die Halterung (Bajonettverschluss) wurde in Frankreich entwickelt. Es ersetzte das ältere, in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts in Gebrauch gekommene Spundbajonett, das, wenn es im Lauf eingesteckt war, das Schiessen mit dem Gewehr verunmöglichte. In der Eidgenossenschaft spielte Bern eine führende Rolle bei der Anschaffung des neuartigen Bajonettyps. Der bernische Kriegsrat beschloss 1704, keine Spundbajonette mehr anzuschaffen, und entschied sich zwei Jahre später für die allgemeine Einführung des Tüllenbajonetts. In den Jahren vor dem zweiten Villmerger Krieg 1712 schaffte das Berner Zeughaus grosse Bestände an Steinschlossgewehren samt Bajonetten an. Letztere wurden von bernischen und neuenburgischen Schmieden hergestellt. Die beiden vorliegenden Bajonette repräsentieren zum einen den ursprünglichen Typ bzw. eine konstruktionsmässige Variante der ersten 1706 in Bern eingeführten Tüllenbajonette und lassen sich zum Zweiten dank der eingeschlagenen Marken als Produkte von zwei Werkstätten in La Chaux-de-Fonds identifizieren. Das Monogramm «I S» mit fünfzackigem Stern |4| steht für den Büchsenmacher Jean Jacques Sandoz (erwähnt von 1714 bis 1717), die Initialen «D M» |5| für David Matthey (erwähnt von 1714 bis 1718), die beide als Lieferanten für das Zeughaus in Bern aktenkundig sind.

3| **Tüllenbajonette**, Berner Ordonnanz 1706. La Chaux-de-Fonds, Anfang. 18. Jh. Länge 53 cm, bzw. 49,5 cm. LM 98601 und 98602.

4| **Tüllenbajonett**, Schmiedemarke von Jean Jacques Sandoz, La Chaux-de-Fonds (erwähnt von 1714 bis 1717). LM 98601.

5| **Tüllenbajonett**, Schmiedemarke von David Matthey, La Chaux-de-Fonds (erwähnt von 1714 bis 1718). LM 98602.

3|



4|



5|

